

## Bericht 2014

### Geplante Projekte für 2015-2016



#### Startphase

Die Schweizer Stiftung „Fundación Porvenir Perú“ wurde im August 2013 durch Schweizer Ernesto Zulliger, wohnhaft in Wetzikon/ZH, gegründet. Der Gründer, der gleichzeitig auch der Präsident der Stiftung ist, verbrachte während seiner beruflichen Auszeit im Jahr 2014 mehr als vier Monate in der Region von Cusco in Peru. Er hat während dieser Zeit mehrere kleinere indigene Dorfgemeinschaften in den Hochanden Perus besucht, die dort – in über 4000 Metern Höhe und zum Teil abgelegen von jeglicher Zivilisation – in Armut leben. Der Gründer wollte durch seine von ihm selbst finanzierte Reise geeignete Hilfsprojekte identifizieren, welche durch unsere Stiftung realisiert werden können, um das Leben der indigenen Familien nachhaltig zu verbessern.

Eines der Probleme, mit welchen unsere Stiftung beim Besuch der indigenen Dorfgemeinschaften konfrontiert sah, war die Tatsache, dass die dort lebenden Familien praktisch kein Spanisch verstehen. Sie sprechen nur die indigene Sprache Quechua, welche noch von der Inka-Kultur abstammt. Quechua hat überhaupt keine Ähnlichkeiten mit der spanischen Sprache, was die Verständigung zwischen den indigenen Familien und uns anfänglich erschwert hat.

Es wurde uns deshalb schnell klar, dass wir unsere eigenen Hilfsprojekte bei den indigenen Dorfgemeinschaften nur dann erfolgreich und selbstständig durchführen können, wenn wir einen geeigneten



Projektleiter haben, der neben Spanisch auch perfekt Quechua spricht. Diese Person sollte zudem die Mentalität, die Kultur, die Traditionen, den sozialen Hintergrund und vor allem die Bedürfnisse dieser Familien gut kennen und verstehen.

Mit der Person von Angel Callañaupa konnte die Stiftung einen kompetenten Projektleiter mit indigener Abstammung für unsere künftigen Hilfsprojekte gewinnen, der die oben erwähnten Eigenschaften mehr als erfüllt. Für weitere Informationen über ihn siehe unsere Webseite [www.porvenirperu.org](http://www.porvenirperu.org) (=> Über uns => Unser Team).

Die zweite Hürde, welche wir während unserer Aufbauphase in Peru zu bewältigen hatten, war die Tatsache, dass unsere Schweizer Stiftung in Peru kein Bankkonto eröffnen durfte, wenn sie in Peru nicht offiziell registriert ist. Ein eigenes Bankkonto zu haben, ist jedoch die wichtigste Voraussetzung, um in diesem Land überhaupt Projekte in Eigenregie selbstständig durchführen und finanzieren zu können. Wie sonst hätte unsere Stiftung die Spendengelder von der Schweiz nach Peru überweisen können, um diese für unsere dortigen Hilfsprojekte zu verwenden? Die einzige Alternative wäre gewesen, Kooperationsverträge mit in Peru ansässigen Hilfsorganisationen zu unterzeichnen, welche dann in unserem Auftrag die gewünschten Projekte durchgeführt hätten. Dies hätte aber den Nachteil gehabt, dass wir keine 100%ige Kontrolle über die genauen Projektausgaben gehabt hätten und wir unsere Projekte nicht in Eigenregie hätten durchführen können.

Deshalb haben wir im Juli 2014 eine Tochterorganisation unserer Stiftung in Peru gegründet, die den Namen „Asociación Porvenir Perú“ trägt. Bei dieser „Asociación“ handelt es sich um einen gemeinnützigen Verein, welcher unter peruanischem Gesetz offiziell als steuerbefreite Nichtregierungsorganisation (NGO) anerkannt ist. Spender mit Domizil in Peru, die Spendenzahlungen zugunsten unseres peruanischen Vereins tätigen, können die Einzahlungen von den peruanischen Steuern abziehen. Dies gilt natürlich auch für unsere Spenderinnen und Spender aus der Schweiz, die normalerweise ihre Spendenzahlungen direkt auf unser dortiges Bankkonto tätigen und somit die Spenden ebenfalls von den Einkommensteuern abziehen können. Gründer und Präsident dieses neuen peruanischen Vereins ist Ernesto Zulliger, der diese Funktionen ebenfalls für die Schweizer Stiftung innehat.

Somit besitzen wir zurzeit zwei Bankverbindungen: eines bei der Zürcher Kantonalbank in Zürich, lautend auf „Fundación Porvenir Perú – Schweizer Stiftung“, und ein zweites Konto bei der BCP in Peru (der grössten Bank des Landes), lautend auf „Asociación Porvenir Perú“.

## Welche Projekte haben wir im Jahr 2014 unterstützt?

Die Schweizer Stiftung wurde erst im August 2013 gegründet. Deshalb befanden wir uns im Jahr 2014 in einer organisatorischen Aufbau- und Evaluationsphase, bei der wir die wertvolle Unterstützung der holländischen Stiftung „Por Eso“ ([www.poreso.org](http://www.poreso.org)) in Anspruch nehmen konnten. Diese Hilfsorganisation ist seit mehr als 6 Jahren in der Region von Cusco in Peru tätig und hat sich auf den Bau von Treibhäusern und das Anlegen von Gemüsebeeten bei indigenen Dorfgemeinschaften in den Hochanden Perus spezialisiert.

Drei Mitarbeiter der holländischen Stiftung „Por Eso“  
Von links: Lutgardo, Jolanda und Walter



Plakat, worauf die Projekte einer Dorfgemeinschaft  
aufgeführt sind, in der „Por Eso“ tätig ist



Ebenfalls gehört der Einbau von einfachen, aber raucharmen Lehmküchenöfen zu ihren Stärken. Wir durften zusammen mit diesem Hilfswerk während mehreren Wochen diverse Dorfgemeinschaften besuchen, um zu sehen, wie diese Organisation vor Ort arbeitet.

Unsere Stiftung hat die wertvolle Arbeit des holländischen Hilfswerks bei den indigenen Dorfgemeinschaften im Jahr 2014 mit einer Spende von US\$ 5000 unterstützt.

### **Theater- und Tanzkurse für eine Primarklasse**

Wir hatten im Jahr 2014 ebenfalls Gelegenheit, einige Projekte des Kultur- und Bildungsvereins „Asociación Educativa y Cultural Arte Sano“ ([www.elartesano40friends.com](http://www.elartesano40friends.com)) im Dorf Urubamba in der Nähe von Cusco zu besuchen. Arte Sano ist ein privater Verein, der den kulturellen Austausch und die Bildung von Schulkindern aus ärmlichen Verhältnissen durch das Angebot von Gratisunterrichtsstunden in Kunst, Musik, Tanz, Theater und körperlicher Bewegung fördert. Dieser Verein wurde im Jahr 2008 von Elise van der Heijden, einer Holländerin, gegründet und wird zurzeit mehrheitlich von Spendengeldern finanziert. Wir hatten die Möglichkeit, eine Primarklasse zu besuchen, in der die Schulkinder zweimal wöchentlich kostenlose Kurse in Theater und Tanz erhalten. Die dafür professionell ausgebildete Lehrerin wird vom Verein Arte Sano finanziert, da die öffentlichen Schulen einen Unterricht in Tanz, Musik und Theater nicht im Schulprogramm haben. Wir haben einen Beitrag von US\$ 1000 an den Verein Arte Sano geleistet, damit die betreffende Primarklasse weiterhin in den Genuss dieser kostenlosen Kurse kommen kann (unter folgendem Link können Sie ein Video anschauen [www.vimeo.com/108079977](http://www.vimeo.com/108079977)). Die Jahreskosten für diese Kurse belaufen sich auf ca. US\$ 1500.

Möchten Sie als Spender, dass Ihre Spende eingesetzt wird, um Primarklassen im Unterricht von Kunst, Musik, Tanz und Theater zu fördern, können Sie dies uns durch den Vermerk „Förderung Primarklasse“ bei der Spendenzahlung mitteilen. Wir werden dann sicherstellen, dass Ihre Spende für diesen Zweck verwendet wird.



Schulkinder einer Primarklasse im Dorf Urubamba.

Links im Bild Carmen Santillán, Theater und Tanzlehrerin. Rechts im Bild: Ernesto Zulliger, Präsident der Stiftung

## **Kinderheim und Waisenhaus**

In der Nähe der Stadt Cusco im Dorf Oropesa liegt das Kinderheim „Azul Wasi“ ([www.azulwasi.org](http://www.azulwasi.org)), welches wir im Jahr 2014 zweimal besucht haben. Das Kinderheim wurde im Jahr 2006 von Alcides Jordán und seiner Frau Alicia gegründet, um Waisen- und Strassenkindern in der Region von Cusco ein Heim zu geben. Das Heim beherbergt zurzeit etwa 15 Kinder im Alter zwischen 6 und 18 Jahren. Alle Kinder stammen aus sehr ärmlichen Verhältnissen, und sie sind entweder Waisenkinder oder ehemalige Strassenkinder. Die Kinder besuchen tagsüber eine in der Nähe liegenden Staatsschule und gehen danach ins Heim, wo sie Hausaufgaben machen, spielen, essen und schlafen können. Alcides, der Gründer des Heimes und pensionierter Polizist aus Cusco, hat das Heim zusammen mit seiner Frau Alicia mit eigenen finanziellen Mitteln gegründet und aufgebaut. Ziel ist es, den familienlosen Kindern ein Heim zu geben, in dem der christliche Glaube, die Nächstenliebe sowie der Respekt zur Natur eine wichtige Rolle spielen. Das Heim erhält keine finanzielle Unterstützung des peruanischen Staates, weil es eine sehr kleine und privat geführte Einrichtung ist. Es wird zum Teil durch Freiwilligeneinsätze von ausländischen Volontären getragen, die nach Peru kommen, um Spanisch zu lernen und gleichzeitig eine soziale Arbeit in diesem Kinderheim machen möchten.

Beim Besuch des Kinderheimes durch den Präsidenten unserer Stiftung wurde zusammen mit dem Gründer des Heimes definiert, welche Bedürfnisse die Einrichtung zurzeit hat. Ein grosses Bedürfnis war die Beschaffung von Lebensmitteln und Küchenutensilien für das Heim. Diese Anschaffungen im Wert von ca. US\$ 1000 wurden in Anwesenheit unseres Präsidenten gekauft und dem Heim im Namen der Stiftung übergeben. Wir hoffen auf neue Spenden im Jahr 2015, um das Kinderheim und Waisenhaus „Azul Wasi“ im Bildungsbereich unterstützen zu können, um den Kindern den späteren Einstieg in die Berufswelt zu erleichtern.

Möchten Sie als Spender speziell dieses Kinderheim unterstützen, bitten wir Sie den Vermerk „Kinderheim“ bei der Spendeneinzahlung anzugeben. Wir werden dann persönlich und vor Ort sicherstellen, dass Ihre Spende ausschliesslich für das Kinderheim „Azul Wasi“ verwendet wird.



Kinder des Heimes „Azul Wasi“ zusammen mit Alcides und seiner Frau Alicia, beide Gründer des Heimes (rechts im Bild). Auf der linken Seite sind Ernesto Zulliger, Präsident unserer Stiftung, zusammen mit zwei Hilfsvolontären aus Deutschland (Saskia Haverig und Michael Corinth) zu sehen.

## Unsere geplanten Projekte für 2015 und 2016

Der Hauptfokus unserer Stiftung liegt in der Verbesserung der Lebensbedingungen von indigenen Familien, die hauptsächlich in kleinen Dorfgemeinschaften – bestehend aus nur 25 bis 50 Familien – auf über 4000 Metern Höhe in der Provinz von Lares (Region von Cusco) in Armut leben. Diese Familien erhalten keine Unterstützung von der Regierung oder von anderen Organisationen: Die Dorfgemeinschaften befinden sich in sehr abgelegenen Gebieten der Hochanden und die Orte sind nur durch einen mehrstündigen und mühsamen bergigen Fussmarsch zu erreichen, was wiederum den Transport von Hilfsgütern erschwert. Genau dieser Herausforderung wollen wir uns als Stiftung stellen! Durch unsere Fokussierung auf kleine, abgelegene Dorfgemeinschaften können wir mit den uns zurzeit zur Verfügung stehenden geringen finanziellen Mitteln nachhaltige Projekte mit langfristigen Perspektiven leisten.

In einer ersten Phase möchten wir die Familien im Bereich Ernährung und Gesundheit unterstützen. Wir werden im Jahr 2015 deshalb folgende Projekte in Angriff nehmen (Projektausgaben von ca. US\$ 20.000):

### Bau von einfachen Familientreibhäusern und Gemüsebeeten

Das einzige Essbare, was man auf 4000 Metern Höhe in der Andenregion auf natürliche und einfache Weise anpflanzen kann, sind Kartoffeln. Dies ist das Hauptnahrungsmittel der indigenen Familien. Durch diese einseitige und vitaminarme Ernährung haben die Kinder starke Entwicklungsstörungen im körperlichen, motorischen und im geistigen Bereich, was an ihrem Verhalten auch gut zu sehen ist.



Deshalb erachten wir den Bau von Gewächshäusern und Gemüsebeeten in diesen Dorfgemeinschaften als gesundheitsfördernde Investition: Die Familien können dadurch anderes Gemüse, wie z. B. Karotten und Mais, anpflanzen, welches sonst auf diesen Höhen nicht wachsen würde. Da nachts Frosttemperaturen herrschen können, wäre kälteempfindliches Gemüse dank des Treibhauses geschützt, während das resistenterere Gemüse (wie z. B. Karotten) auch auf den offenen Gemüsebeeten keinen grösseren Schaden davontragen würde.

Schritt 1: Die Familien bauen die Wände des Treibhauses selber



Schritt 2: Wir helfen beim Kauf und bei der Installation von soliden Dachträgerstangen



Schritt 3: Das Wichtigste, eine solide und lichtdurchlässige PVC-Plane



Schritt 4: Wir bilden die Familien im biologischen Gemüseanbau aus, damit sie Selbstversorger sind



Um aber eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu erreichen, braucht der Körper ebenfalls das wichtige Eiweiss, was vor allem in Fleisch vorkommt. Die einzige sinnvolle Tierzucht auf diesen Höhen ist die Zucht von Meerschweinchen. Das Fleisch dieser Tiere wird – ähnlich wie Hühner bei uns – in vielen indigenen Familien zubereitet. Sogar bis in die Inka-Zeit lässt sich diese Tradition zurückverfolgen. Das grösste Problem für eine erfolgreiche Meerschweinchenzucht ist die Sicherung der Nahrungsmittel für diese Tiere, die nur frisches Gras oder Gemüse (aber keine Kartoffeln!) essen. Mit dem Bau eines Gewächshauses kann man ebenfalls Hochgras anpflanzen, um die Meerschweinchen richtig zu ernähren und dadurch die Zucht und Haltung der Tiere für die indigenen Familien langfristig zu sichern.

Tierfreundliche Meerschweinchenzucht bei einer indigenen Familie auf 4150 MüM



Frisches Hochgras ist die günstigste und einfachste Tiernahrung für die Meerschweinchen



### Bau von verbesserten und raucharmen Küchenöfen

Viele indigene Familien in diesen abgelegenen Andenregionen leben noch in Hütten, die aus Lehm oder Stein bestehen und nur ein Strohdach haben. Die von den Familien in den Hütten verwendeten Lehmöfen zum Kochen sind sehr primitiv. Beim Feuern verursacht der Ofen eine starke Rauchemission, die teilweise in den Hütten verbleibt. Deshalb sind die Innenwände der Hütten meistens schwarz, und der Rauchgeruch, auch wenn der Ofen nicht brennt, ist sehr penetrant. Das Problem liegt darin, dass die Lehmöfen keine Abzugsrohre für den Rauch haben, weil die dafür nötigen feuerfesten Materialien in diesen hohen Gegenden nicht „wachsen“ und die Familien für den Kauf eines Abzugrohres kein Geld haben. Dies ist natürlich ein gesundheitlich unzumutbarer Zustand für die Familien mit Kindern, die darin leben! Die Kinder sind vielfach krank und haben einen chronischen Husten, der nie aufhören will. Deshalb möchte unsere Stiftung die Familien mit dem Bau von rauchfreien Küchenöfen unterstützen. Dazu muss ein neuer Lehmofen gebaut werden, in den ein feuerfestes Gussrohrteil eingebaut wird, welches dann den Rauch durch einen Abzugskamin nach aussen leitet.

Primitiver Küchenofen. Der Rauch verbleibt meistens in der Hütte, deshalb sind die Wände schwarz.



Neuer Küchenofen mit Abzugskamin und Gussrohr im Innern des Ofens. Der Rauch wird nach aussen geleitet.





Ebenfalls ist der Bau von einfachen, verschliessbaren Schränken eines der Projekte, die wir dort gleichzeitig realisieren möchten. Darin können die Familien das Küchenbesteck, die Trinkgefässe, aber vor allem die Nahrungsmittel an einem staubfreien und sauberen Ort aufbewahren.

Durch den Bau von Gewächshäusern, Gemüsebeeten, Küchenöfen und staubfreien Schränken werden wir einen wichtigen Beitrag zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung sowie zur Gesundheitsprävention für die dort lebenden Familien mit Kindern leisten.

### **Projekt zur Gründung einer Theatergruppe mit Teilnahme der indigenen Kinder**

Eines der Projekte, welches wir im Jahr 2015 analysieren und auf die Machbarkeit prüfen möchten, ist die Gründung einer Theatergruppe, in der die Theaterrollen durch die indigenen Familien aus den abgelegenen Dorfgemeinschaften selbst gespielt werden. Das Theaterstück soll vor allem die Kultur, die Tradition, die Musik und die Bedeutung der indigenen Sprache Quechua, welche vom Aussterben bedroht ist, aufzeigen. Durch ein gelungenes Theaterstück kann die kulturelle Identität der Andenbevölkerung gestärkt werden.



Die indigenen Kinder sind die idealen Schauspieler für eine Theaterrolle

Unsere Stiftung wird sich mit einem Betrag von US\$ 10.000 an der Gründung des Theaterprojekts beteiligen. Wir sind überzeugt, dass auch andere öffentliche und private Organisationen sich an diesem nützlichen Hilfsprojekt beteiligen werden. Unsere Idee ist, dass wir die Theatergruppe in der Stadt Cusco auftreten lassen, damit sie dort in einem Saal vor lokalem Publikum ihre Theaterstücke vorführen können. Dabei möchten wir versuchen, die Bedürfnisse und die Probleme der indigenen Familien in den abgelegenen Dorfgemeinschaften dem breiten Publikum und der lokalen Presse aufzuzeigen. Davon wiederum erhoffen wir

uns vermehrt neue Spender zu gewinnen. Für dieses Theaterprojekt können wir auf die wertvolle Zusammenarbeit mit José Luis Castro García zählen, der dank seiner früheren Tätigkeit als Koordinator für Kulturprojekte des Kulturministeriums für die Region von Cusco sehr gute Beziehungen und Erfahrungen hat, um uns mit der Gründung der Theatergruppe zu unterstützen. Für weitere Informationen über José Luis siehe unsere Webseite [www.porvenirperu.org](http://www.porvenirperu.org) (=>Über uns =>Unser Team).



## Hilfe für Familien- und Einzelschicksale

Unsere Stiftung erhält per E-Mail regelmässig Anfragen von Privatpersonen und von Eltern mit der Bitte um finanzielle Unterstützung eines Familien- und Einzelschicksals. Mehrfach handelt es sich um die Anfrage zur Unterstützung der medizinischen Versorgung eines Kindes, dessen Eltern die Heilungskosten aus finanziellen Gründen nicht übernehmen können. Wir möchten mindestens einmal im Jahr einen Beitrag für die Linderung eines Schicksals leisten. Von allen erhaltenen Anfragen werden wir diejenigen Schicksale genauer ansehen, bei denen wir der Meinung sind, dass wir einen sinnvollen Beitrag mit nachhaltiger Perspektive leisten können. Alle infrage kommenden Schicksale wird sich der Gründer vor Ort und bei den betreffenden Personen oder Familien persönlich ansehen, um beurteilen zu können, welche Hilfe eine hohe Priorität hat und vor allem sinnvoll ist. Bei der Art der Hilfe sind Barauszahlungen nicht vorgesehen, sondern wir unterstützen die betreffenden Personen bei der Anschaffung von medizinischen Hilfsmitteln (z. B. Rollstuhl) oder bei der Begleichung von Arzt-, Therapie- und Medizinkosten. Möchten Sie als Spender uns speziell bei der Linderung von peruanischen Familien- und Einzelschicksalen unterstützen, können Sie dies gerne tun. Dazu geben Sie bitte den Vermerk „Einzelschicksale“ bei der Spendeneinzahlung an. Wir werden Ihre Spende ausschliesslich für die Linderung des Schicksals der betreffenden Person oder der Familie benutzen. Einmal im Jahr werden wir ausführlich über die geleistete Hilfe informieren.



Beispiel einer von vielen Hilfeanfragen, welche wir regelmässig per E-Mail erhalten, verbunden mit der Bitte um Unterstützung. Bei diesem Beispiel handelt es sich um ein Kind mit infantiler Zerebralparese (Bewegungsstörung). Das 5-jährige Kind namens Santiago (geb. 07.07.2009) kann nicht selbständig laufen und braucht regelmässige Therapien, um die Verschlechterung der Funktion der Muskulatur, der Knochen und Gelenke während des Heranwachsens zu verhindern. Zudem wird das Kind wegen seiner Behinderung an keiner öffentlichen Schule aufgenommen, sondern braucht eine Sonderschule. Die Kosten für die Therapien sowie für die Sonderschule kann die alleinerziehende und aus ärmlichen Verhältnissen stammende Mutter unmöglich alleine decken. Wir würden gerne diesem Kind helfen, sind aber auf die Unterstützung von Spendern und Sponsoren angewiesen. Bei Bedarf können wir Ihnen gerne weitere Informationen zustellen.

## Bildungsproblem der indigenen Kinder – die grösste langfristige Herausforderung

Viele indigene Dorfgemeinschaften sind so abgelegen und klein, dass die Regierung keine Möglichkeit hat, dort Dorfschulen zu bauen. Selbst wenn eine kleine Schule dort gebaut werden könnte, wäre das Problem, die Lehrer zu finden, die täglich den mühsamen und bergigen Fussmarsch antreten würden, um dort zu unterrichten, bzw. bereit wären, unter der Woche dort oben zu leben.

Wir konnten mit eigenen Augen feststellen, dass viele Kinder im Durchschnitt einen 2-stündigen Fussmarsch in Kauf nehmen müssen, um die nächste grössere Dorfschule zu erreichen, also bis zu 4 Stunden Fussmarsch am Tag, wenn man den Rückweg dazurechnet. Die Kinder laufen diese Strecke meistens in Gruppen, aber ohne Begleitung eines Erwachsenen. Zudem tragen sie die bei den Indigenen typischen offenen Ledersandalen, welche in rutschigem Gelände nicht gerade den besten Halt für den Fuss bieten. Viele Eltern schicken ihre Kinder nur deshalb nicht zur Schule, weil der Schulweg einfach zu lang und gefährlich ist.





**Kinder auf 4200 Metern Höhe. Die nächste Dorfschule ist etwa 2 Stunden zu Fuss von dieser Dorfgemeinschaft entfernt. Zu weit, um den täglichen 4-stündigen Fussmarsch (hin und zurück) in Kauf zu nehmen. Deshalb können diese Kinder nicht zur Schule gehen.**

**Die einzige Lösung, die wir analysiert haben, um einen regelmässigen und sicheren Schulbesuch für die in diesen abgelegenen Regionen lebenden Kinder zu garantieren – und womit auch der Grossteil der Eltern einverstanden wäre –, ist die Einrichtung eines einfachen Schulheimes in der Nähe einer bestehenden Dorfschule. Im Schulheim könnten die Kinder von Montag bis Donnerstag/Freitag wohnen und essen und tagsüber die Schule besuchen. An den Wochenenden würden sie dann wieder nach Hause zu ihren Eltern gehen. Somit müssten die Kinder den langen und gefährlichen Schulweg nur einmal in der Woche antreten anstatt täglich. Unsere Stiftung verfügt aber zurzeit nicht über die nötigen Mittel, um dieses Pionierprojekt eines Heimes in der Nähe einer Dorfschule zu finanzieren. Sollte aber ein Grossspender Interesse an die Realisierung dieses Projekts haben und uns dabei unterstützen wollen, dann können wir dieses Projekt zugunsten der Bildung der indigenen Kinder wieder in Betracht ziehen. Wir denken, dass eine Investition von ca. US\$ 100.000 nötig ist, um ein Schulheim für etwa 20 Kinder bauen und einrichten zu können. Danach müsste man mit jährlichen Kosten von US\$ 30.000 bis US\$ 50.000 zum Unterhalt des Schulheimes rechnen (Lebensmittel, Löhne für Köchin, Schultensilien usw.). Unterstützung und Teilübernahme der Unterhaltskosten durch andere öffentliche und private Organisationen wäre eventuell gegeben, wenn das Schulheim den operativen Betrieb aufgenommen hätte.**



**Schulklasse einer kleinen staatlichen Dorfschule**

## **Förderung der uralten indigenen Webkunst-Tradition**

Viele indigene Weberinnen beherrschen immer noch die jahrzehntelange Tradition der Herstellung, Färbung und Verarbeitung von Textilien, welche vor allem aus Alpakawolle hergestellt werden. Alle Textilien werden noch durch aufwendige Handarbeit gefertigt, ohne Nutzung jeglicher mechanischer Geräte. Auch die Färbstoffe für die Wolle werden aus natürlichen Rohstoffen hergestellt. Leider haben die Weberinnen, die in abgelegenen Dorfgemeinschaften leben, keine Möglichkeiten, ihre wunderschönen Textilien zu fairen Preisen zu verkaufen: Der nächstgelegene touristische Ort liegt mehrere Stunden weit entfernt und zudem sprechen die Weberinnen kein Spanisch, was den Verkaufserfolg der indigenen Verkäuferinnen stark reduziert. Wir konnten vor Ort sehen, wie aufwendig die Herstellung eines dekorativen Tischläufers (150 x 30 cm) ist. Eine Weberin braucht dafür mehrere Wochen, um die perfekten Motiven in Handarbeit in den Stoff einzuweben. Wir wollen den Weberinnen einen besseren Absatzmarkt für den Verkauf ihrer wunderschönen Textilien anbieten, damit sie diese uralte Webtradition weiterhin aufrechterhalten und dafür einen fairen Preis erhalten können. Mit Unterstützung unseres Projektleiters Angel Callañaupa werden wir im Jahr 2015 ein Projekt ausarbeiten, um den Verkauf der Textilien der indigenen Weberinnen in touristischen Orten in Peru, sowie in der Schweiz und in Europa zu fördern.

Sehr aufwändige und langwierige Handarbeit



Mit Stolz zeigen uns die Weberinnen ihre schönen Artikel



## Persönlicher Kommentar des Gründers von „Porvenir Peru“ (Ernesto Zulliger)



Im Jahr 2014 hatte ich während meiner längeren beruflichen Auszeit die Möglichkeit, mehrere indigene Dorfgemeinschaften in den Hochanden Perus auf etwa 4000 Metern Höhe zu besuchen und einige Zeit mit den dort lebenden Familien zu verbringen. Dadurch konnte ich vor Ort sehen, wie die Familien in diesen für uns unvorstellbaren Höhen leben können und was für Bedürfnisse sie haben.

Ich habe mir vorgenommen, meine im letzten Jahr begonnene berufliche Auszeit auf unbestimmte Zeit zu verlängern, um mich ganz auf die anvisierten Hilfsprojekte der Stiftung konzentrieren zu können. Ich werde deshalb von April bis Juni 2015 wieder in Peru sein und im Oktober/November 2015 ebenfalls für weitere zwei Monate. Danach werde ich mindestens zweimal im Jahr nach Peru reisen, um die Projekte vor Ort zu verfolgen und persönlich zu überwachen. Für mich als Gründer der Stiftung ist es ein

grosses Anliegen, die geplanten Projekte rasch, aber sorgfältig voranzutreiben und auch sicherzustellen, dass die Spendengelder zweckmässig und kosteneffektiv verwendet werden.

Ich möchte zudem unterstreichen, dass meine Reisetätigkeit und meine Aufenthalte in Peru von mir persönlich finanziert werden und dafür keine Spendengelder verwendet werden. Auch den Grossteil der anfallenden Administrations- und Verwaltungskosten der Stiftung übernehme ich zurzeit selbst. Bis auf Weiteres kann ich deshalb unseren Spenderinnen und Spendern versichern, dass etwa 90% des gespendeten Betrags direkt den indigenen Familien zukommen wird. Dieser Prozentsatz ist im Vergleich zu anderen Hilfsorganisationen hoch, was nur durch unsere schlanke Struktur und unsere minimalen Verwaltungskosten zu erreichen ist.

Gleichwohl sind wir auf neue Spenden stark angewiesen, um unsere Hilfsprojekte realisieren zu können. Möchten Sie uns dabei helfen? Dann besuchen Sie bitte unsere Webseite [www.porvenirperu.org](http://www.porvenirperu.org) (=> Spenden), wo Sie alle nötigen Informationen finden werden.

Sie, liebe Leserin und lieber Leser, können uns unterstützen, wenn Sie diesen Bericht, der auf unserer Webseite ebenfalls auf Englisch, Spanisch und Französisch zur Verfügung steht, an Ihren interessierten Freundeskreis weitergeben würden. Nur durch die Erhöhung des Bekanntheitsgrades unserer Stiftung können wir zu weiteren Spenden kommen, die uns eine langfristige Projektplanung zugunsten der indigenen Familien ermöglichen wird.

Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit bei allen Spenderinnen und Spendern herzlich bedanken, die uns bis jetzt unterstützt haben.

Herzlichen Dank! - Muchas Gracias! - Yusulpayki! (= danke auf Quechua)



Ernesto Zulliger  
Gründer / Präsident

**Fundación Porvenir Perú**, Schweizer Stiftung, ist als gemeinnützige Organisation in der Schweiz anerkannt. Spenden, die direkt auf unser Bankkonto in der Schweiz einbezahlt werden, können bis zu einem festgelegten Ausmass von den Staats- und Gemeindesteuern sowie von den direkten Bundessteuern abgezogen werden.

**Asociación Porvenir Perú** ist eine in Peru offiziell registrierte Nichtregierungsorganisation (NGO), die vom peruanischen Steueramt (SUNAT) als gemeinnütziges Hilfswerk anerkannt ist. Spenden von in Peru ansässigen steuerpflichtigen natürlichen oder juristischen Personen können von den Einkommensteuern in Peru abgezogen werden.

**PORVENIR PERU**

Schweizer-Peruanische Hilfsorganisation

Langweidstrasse 4 - 8620 Wetzikon - Schweiz

[ernesto@porvenirperu.org](mailto:ernesto@porvenirperu.org) / [www.porvenirperu.org](http://www.porvenirperu.org)